

# labor&more

10.15

Von Wissenschaftlern für Wissbegierige  
in der Chemie, der Biotechnologie und Pharmaforschung

„Für die Chemie  
braucht man kein  
Talent.“

Prof. Dr. Roald Hoffmann,  
Chemie-Nobelpreisträger 1981

## Molekulares Rechnen

Prof. Dr. Alexander Schiller

## Metall und Ligand

Dr. Viktoria H. Gessner

## Sonne macht Chemie

Dr. Roland Marschall



**Dinkelberg**  
analytics  
by ALTMANN ANALYTIK

NEUE  
MODELLE

ORIGINAL DINKELBERG  
WASSERBÄDER

# kultur

**„Something that  
belongs to you“**



Das ist der Titel eines Theaterstücks des Chemie-Nobelpreisträgers Roald Hoffmann. Das Stück wurde im September 2014 in der deutschen Übersetzung des Bayreuther Chemieprofessors Hartmut Frank erstmals in deutscher Sprache in Bayreuth mit dem Titel „Was Euch gehört“ unter der Regie von Jan Burdinski aufgeführt. Jetzt gab es zwei weitere Aufführungen am 26. September 2015 in Darmstadt und am 27. September 2015 in Frankfurt. Die Aufführungen fanden statt im Rahmen des Fränkischen Theatersommers der Landesbühne Oberfranken ([www.theatersommer.de](http://www.theatersommer.de)). Der Autor Roald Hoffmann war bei beiden Aufführungen anwesend. Wir hatten Gelegenheit in Frankfurt mit ihm über seine Grenzgänge zwischen Wissenschaft und Lyrik zu sprechen (siehe Seiten 28–31).

„Something that belongs to you“ (erstmals präsentiert 2009) ist das dritte Theaterstück von Roald Hoffmann. Ihm gingen „Oxygen“ (zusammen mit Carl Djirassi, 2001) und „Should've“ (2007) voraus. Während die ersten beiden Stücke menschliche Seiten von Wissenschaftlern beleuchteten, ist das dritte ein autobiographisches Werk.

Im Zentrum der Handlung stehen Frieda Pressner (repräsentativ für Hoffmanns Mutter), eine 81-jährige Jüdin ukrainischer Herkunft, sowie ihr Sohn Emil (Hoffmann). Ort und Zeit ist Philadelphia im Jahr 1992, wo Frieda, ihr erwachsener Sohn Emil und dessen Frau mit ihren halbwüchsigen Kindern leben. Rückblenden in die Zeit des Zweiten Weltkriegs führen auf den Dachboden eines Hauses in Gribniv, im von den Deutschen besetzten Polen, wo Frieda sich mit dem damals fünfjährigen Emil vor den Nazis versteckt.

In kurzen Dialogen, abwechselnd zwischen dem heutigen Philadelphia und dem ukrainischen Gribniv von damals, entwickelt sich eine Erzählung von Überleben und Gedenken, vom Überwinden kultureller und nationaler Vorurteile, über das Ringen um Erinnern und Vergeben.

Der Regisseur Jan Burdinski hat mit der Landesbühne Oberfranken ein sehr komplexes Thema auf die Bühne gebracht: Die Lebenserinnerungen von Roald Hoffmann an eine schreckliche Zeit. Sowohl der Autor als auch der Regisseur verzichten darauf, Nazischergen auftreten zu lassen. Es ist ein berührendes Stück gelungen. Daran ändern auch nicht die zwei als burlesk apostrophierten Szenen, in denen sich himmlische Geister in hemdsärmeligen Dialogen präsentieren.

→ **Jürgen Brickmann**

Bilder: © Jürgen Brickmann



**Roald Hoffmann** wurde im Jahre 1937 im polnischen Złoczów geboren. Nach dem Krieg kam er über Deutschland im Jahre 1949 in die USA, wo er Chemie studierte und seit 1965 an der Cornell University, Ithaca, über Elektronenstruktur und Reaktivität forscht und lehrt. Er wurde für seine Arbeiten vielfach ausgezeichnet. 1981 erhielt er zusammen mit dem Japaner Kenichi Fukui den Nobelpreis für Arbeiten zur Symmetrienerhaltung bei chemischen Reaktionen. Weltweit hat sich wohl jeder Chemiestudent während seiner Ausbildung mit den Woodward-Hoffmann-Regeln auseinandergesetzt. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit ist Hoffmann aktiv als Verfasser von Gedichten, Novellen, Essays, Dokumentationen und Theaterstücken, in denen er zwischen Poesie, Philosophie und Wissenschaft seinen eigenen Stil kreiert hat.

